

# Der Gesellschafter.

Wochen- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

93. Jahrgang.

№ 197

Mittwoch, den 27. August

1919.

## Deutschland im neutralen Lichte.

In der „Eggl. Rundschau“ schreibt Herr Eggl, der bekannte militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“, dessen Wohlwollen für Deutschland außer Frage steht, seine Eindrücke in Deutschland und schreibt:

Auf einer Reise, die mich in den letzten Wochen durch weite Gebiete Deutschlands geführt hat, hatte ich Gelegenheit, mit vielen Menschen der verschiedensten Stände zusammenzukommen. Mit Entsetzen muß ich erkennen, wie auch heute noch die allgemeine Lage des Reiches immer noch falsch beurteilt wird und wie nur verhältnismäßig wenige erkannt haben, an welchem Abgrund Deutschland heute steht. Kamentlich in den Arbeiterklassen kann man sich noch immer nicht von der Anschauung trennen, daß sich das Proletariat anderer, auch der feindlichen Länder, für die deutschen Arbeiter einsetzen werde. Die große Masse der deutschen Arbeiter denkt nicht national, sondern glaubt immer noch an die Internationale! Dagegen hat das oblige Verlangen des Völkervertrages gegen den Grundsatz in den Entente-Ländern nichts ändern können. Durch die jahrelange Propaganda der Arbeiterführer ist die Solidarität mit den Arbeitern aller Staaten so in die Köpfe der deutschen Arbeiter hineingehämmert worden, daß sie sich von diesem Wahn noch immer nicht haben frei machen können.

Allerdings geschieht auch wenig, um die Wahrheit über die Lage zu verbreiten. Die Arbeiterblätter, die ich unterwegs las, verschweigen gerade das Wesentliche, daß die ganze Zukunft Deutschlands davon abhängt, daß der deutsche Arbeiter wieder zur Arbeit zurückkehrt und seine maßlosen und wahnwitzigen Forderungen auf das im Rahmen der Gesamtwirtschaft Erreichbare beschränkt. Statt Besinnung zu predigen, fahren sie fort zu heulen, denn nur so glauben sich die Führer halten zu können: Unkenntnis der tatsächlichen Lage, Unklarheit und Gewissenlosigkeit arbeiten in traurem Vereine. Geht das so weiter, so kann eine weitere Verschlimmerung der inneren und äußeren Verhältnisse Deutschlands gar nicht ausbleiben.

Unterdessen treibt das Staatschiff Deutschlands immer weiter nach links. Die Anschauung ist in weiten Kreisen verbreitet, daß zuerst nach einer Regierung der unabhängigen Sozialisten eintreten müsse, bevor eine Besserung möglich ist. Erst wenn auch diese ihre Unfähigkeit bewiesen habe, werde eine Umkehr zur Vernunft eintreten. Bevor man also an die Wiederherstellung des Beschädigten und Zerstückten gehen will, sei das Wenigste, das geblieben ist, denen auszuliefern, die es ganz sicher noch völlig zugrunde richten werden. Nach dem Zusammenbruch von 1918 soll eine nochmalige Katastrophe eintreten. Erst wenn diese übermunden sein wird, hofft man auf Besserung.

## Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käthe Lubowski.

(Nachdruck verboten.)  
[14] Es war aber auch neben ihr jemand, der sie hielt! Der Mann, der sie, ohne darum zu fragen hierher geleitet.  
In dem nämlichen Augenblick, der ihr dies zum Bewußtsein brachte, war der Wirbel schon vorüber. Sie konnte wieder denken und klar blicken und wußte nun auch, was geschehen, ohne das Wütern der Schwester: Professor Wille war tot!  
Und sie neigte sich über die erkaltete Hand und streichelte sie. . . . Dann ging sie aus dem Sterbezimmer in den Frühlingstag hinaus, der jetzt schweigender geworden. . . . wiederum neben Georg Virl dahin. Billig überließ sie ihm die Hand, nach welcher er griff.  
Die Hand abließ von aller Birrenis. Niemals war es so klar und licht in ihr gewesen, als jetzt.  
Sie wollte ihr Leben nicht einjam befehlen. . . . sich die Hand, an welche sich die ihre in letzter Stunde klammern konnte, beizeiten sichern. Darum erwiderte sie jetzt deren Druck und küßte sich hart genug mit dem, der ihn empfing, ein gemeinsames Leben zu bauen.  
Es war keine Leidenschaft, die ihre Sinne umhüllte. Es war nur Wunsch, Wille und Glaube!  
Der Wunsch zu beglücken! Der Wille, sich vom Glück finden zu lassen und der unerschütterliche Glaube, der nur in der letzten Zeit von anderem — scheinbar Stärkerem unterdrückt gewesen.  
„Eine Frau kann alles, was sie will!“  
„So schritten sie dahin!“  
Aus Stein und Lehm wuchsen langsam ein paar gärtnerische Anlagen empor, die ihnen mit grünen Sträußchen entgegenlächelten.  
Nurten drinnen standen sie still.  
Helen Voltmanns Gesicht war rötlich und ihre Augen glänzten. . . . Da geschah es, daß sie Georg Virl zum Wort ward!

## Tagesneuigkeiten.

### Die Heimkehr aus England.

Homburg v. d. H. 26. Aug. Vom Stad der Gruppe Rhein wird über die Rückführung der in England befindlichen deutschen Kriegsgefangenen gemeldet: Nach Mitteilung des englischen Kommandos an den deutschen Generalstabschef des Besatzungskorps Köln wird die Rückführung der deutschen in englischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen voraussichtlich am 30. August beginnen. Bei der Abnahmekommission Köln-Deutz blühte etwa alle zwei Tage ein Behältertransport von 2000 Kriegsgefangenen eintrifft. Es ist beabsichtigt, die Züge abwechselnd den Durchgangslagern Gießen und Weischeide zuzuleiten.

### Ebert in München.

München, 26. Aug. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet nach über den Besuch des Reichspräsidenten Ebert und des Reichswehrministers Noske u. a.: Beim Mittagessen erhoß Ministerpräsident Hoffmann das Glas auf ein freies Zusammenarbeiten Bayerns mit dem Reich für alle Zeit. Der Reichspräsident trank auf das Wohl Bayerns. Er führte aus, daß er selbst Süddeutscher sei und es als seine vornehmste Aufgabe betrachte, die Süddeutsche Eigenart, soweit es nur immer die Reichsverfassung zulasse, zu wahren und zu fördern. Er gedachte der schweren Bedrängnis der Wähler in diesem Augenblick mit dem Wunsch, daß die Pfalz für immer ein unteilbarer Bestandteil Bayerns bleibe.

### Französische Truppenverstärkungen in der Pfalz.

Berlin, 26. Aug. Nach dem „Berliner Tageblatt“ finden seit einigen Tagen neue französische Truppenverstärkungen in der Pfalz in bedeutendem Umfang statt. Die meisten bisherigen Garnisonen wurden erheblich verstärkt. Ueberdies wurde in 16 Distrikten des Bezirks Speyer, in denen bisher keine Truppen lagen, Militär untergebracht.

### Deutschland und Frankreich.

Berlin, 25. Aug. Der Sonderberichterstatter des Matin in Deutschland, Julius Sauerwein, zieht das Fazit aus seinen Unterredungen, die er in Weimar mit deutschen Ministern, Politikern usw. hatte und erklärt, Frankreichs Aufgabe müsse es sein, Deutschland bei seinem Wiederaufbau zu helfen, das Bedingungen der Friedensbedingungen zu erlangen suche. Um dies zu erreichen, werde Deutschland den Nachweis führen, daß es nicht imstande sei, die ihm auferlegten Verpflichtungen restlos zu erfüllen. Jedes Ministerium in Deutschland müsse unterstützt werden, das durch die Tat beweise, daß es seine Absicht sei, alle militärischen Bestrebungen und den Redewortgedanken zu bekämpfen, und die ehrliche Absicht hat, die Frankreich

schuldige Wiedergutmachung an die Spitze seines Programms zu setzen. Um an dieses Ziel zu gelangen, müsse Frankreich als diplomatische Vertreter fähige, der Sprache und des Landes kundige Leute nach Deutschland senden.

### Unsere Gefangenen.

Berlin, 25. Aug. Nach der Germania haben 13 auf der Fuldaer Bischofskonferenz anwesende deutsche Bischöfe einen Protest gegen die Zurückbehaltung der deutschen Kriegsgefangenen unterschrieben, in welchem es u. a. heißt: Noch immer weigern sich die Entente-Mächte, besonders Frankreich, trotz der Beendigung des Krieges und entgegen allen Grundgesetzen der Zivilisation der unglücklichen Leiden von 800 000 Kriegsgefangenen Deutschen ein Ende zu bereiten. Wir sprechen offen unsere Enttäuschung aus über dieses himmelschreiende Unrecht. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen mögen überzeugt sein, daß von uns jeder nur mögliche Weg beschritten wird, um zu erreichen, daß die Fortsetzung der unmenschlichen und widerchristlichen Handlungen der Entente-Regierungen gegen die armen Opfer der Gefangenschaft endlich eingestellt werden.

### Erklärungen Hoover's.

Amsterdam, 25. Aug. Laut Telegramm erklärte Hoover, der im Begriff ist nach Amerika zurückzukehren, in einer Unterredung mit einem Korrespondenten der „Times“, infolge der drohenden Enge sei die Lebensmittellage in Europa für einige Monate weniger ernst. Die Frage der Versorgung Europas mit Lebensmitteln, Steinkohlen und anderen Lebensbedürfnissen könne jedoch nur dadurch gelöst werden, daß wieder wie vor dem Krieg gearbeitet werde. Mehr Arbeit und mehr Erzeugung, das ist die große Frage der kommenden Jahre.

### Das Ende der alten bayerischen Armee.

Berlin, 26. Aug. Der bisherige bayerische Minister für militärische Angelegenheiten, Scharpenbach, erließ einen Aufbruch an die bayerische Armee in dem es nach der „Post-Zeitung“ zum Schluß heißt: Von heute an tragen Eure Fahnen Schwarz-Rot-Gold, die Wahrzeichen der Freiheit und der Demokratie. An diesen haltet fest in echter bayerischer Treue. Das sei der letzte Gruß an die alte bayerische Armee.

### Amerikanische Hilfe für Oberschlesien.

Berlin, 26. Aug. Einem Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ erklärte Kapitän Statter, Chef der amerikanischen Lebensmittellagekommission und Mitglied der allersten Bergbaukommission in Oberschlesien, die weitverbreitete Ansicht, Amerika wolle sich in Oberschlesien festsetzen und die Kohlenfelder aufkaufen, sei reiner Unfuss.

läufig müßte ich bleiben. — Sie behalten mich doch noch, Herr Großer?

Er redete weiter über sie fort, mit den Blicken durch das Fenster sehend: Natürlich behalte ich Sie bis zum 1. Juli. Wie werde ich wohl so dumm sein, mich in Verlegenheit zu setzen. — Er mußte ich mir doch einen Erlass beschaffen. Dazu werden ja die Rindhaungsstrafen überhaupt ausgemacht.

Ihr tat das Herz weh, daß er sich so verdröseln zeigte.

Sie hatte so viel auf den Lippen. Das eine wenigstens mußte herunter:

„Nun kann ich mir Ihr schönes, gültiges Vertrauen nicht in vollem Umfange verdienen. . . . Denn nicht wahr, jetzt dieses Geschäft zu kaufen. . . . wäre ein Unbiling!“

„Ich dachte gar nicht mehr daran, es Ihnen nach diesem letzten zu überlassen“, sagte er kaltblütig.

„Und warum nicht, Herr Großer?“

Er juckte die Kapseln, als wenn er einen Unschönen aus seiner großen Lippe strich.

„Für mich sind Sie eben nicht mehr die, die Sie sonst und noch vor wenigen Tagen, als ich das dumme Zeug zu Ihnen redete, waren. Das ist doch sammentlar. Behalten Sie . . . verliert.“

„Aber wenn ich nun dabei gewinne, Herr Großer?“

„Was sollen Sie wohl gewinnen?“ fragte er brüsk zurück.

„Den Namen und die Zukunft“, sagte sie laut.

Er wiederholte ihre Worte mit leiserer Betonung.

Sie wurde weiß bis in die Lippen hinein. Er hob die behaarte Hand:

„Was fragen Sie mich denn lange?“

„Wir sind uns doch in der ganzen, langen Zeit viel geworden, Herr Großer.“

„Sind wir — ja wohl! Aber jedes Ding hat einen Anfang und ein Ende. Nehmen wir an, daß die Zeit in der Mitte uns ist. — Sie sind ein freier Mensch und ich auch. Sind Sie's nicht und mein neues in Größ erst recht nicht. . . . wird's eben jemand anderes sein. Darum keine Panik.“

(Fortsetzung folgt.)



Er habe wenigstens Wagonn Stützmittel für Kinder und leidende Frauen zur Hand. Die deutsche Regierung kenne hierzu ein Geschäft des Einkaufspresses bei. Die Unterernährung der Kinder sei zum Teil erschreckend.

### Rein Banknotenumtausch.

In einer amtlichen Mitteilung aus Berlin hieß es vor einigen Tagen, daß von einem großen Kreis von Sachverständigen gegen den geplanten Umtausch der Banknoten sehr ernste Bedenken erhoben worden seien. Die Völkische Zeitung teilte in der gleichen Angelegenheit mit: „Nachdem die Beratungen eines großen Sachverständigenkreises im Reichsfinanzministerium die einseitige Ablehnung der bisherigen Notenumtauschpläne ergeben haben, wird die Bildung einer kleinen Kommission aus dem Sachverständigenkreise, insbesondere der Bankfachleute, vorbereitet, die über etwaige weitere radikale Maßnahmen gegen die Steuerflucht beraten soll.“ Es schien fast als habe der Herr Reichsfinanzminister, der doch sonst seine Stimme mit gewohnter Kraft erschallen lassen kann, wesentlich mehr es sich darum handelt, seine eigene Person und seine Staatsmannschaft in den Vordergrund zu rücken, die Sprache verlor. Aber das ist nicht so. Es hat nur etwas lange gedauert, bis Herr Erzberger diesen Schlag gegen seine Pläne verwunden hatte. Aus dem Reichsfinanzministerium in Berlin ging am gestern abend folgendes Telegramm zu:

„Berlin, 26. Aug. Zur Frage des Notenumtausches gibt das Reichsfinanzministerium bekannt: Ueber die Durchführung des Gesetzes gegen Kapitalflucht fanden in den letzten Tagen Besprechungen mit einem großen Kreis Sachverständiger statt. Nach dem Ergebnis dieser Beratungen beabsichtigt der Reichsminister der Finanzen nicht, den Umtausch des deutschen Papiergeldes vorzuschreiben, während die Abstempelung von Banknoten überhaupt nie in Frage kam.“

Hier hat sich der blutige Diktatorismus des Herrn Erzberger zum ersten Male erfüllt. Mit einem wahrhaften Trommelfeuer der Worte prasselte er vor wenigen Wochen noch die sachmännlichen Einwände des Herrn Helfferich, der im übrigen beileibe nicht unsere besondern Sympathien genießt, nieder. Heute muß er zugeben, daß seine Kenntnisse finanzpolitischer und finanztechnischer Art doch nicht ausreichen, die Tragweite und die Möglichkeit eines Notenumtausches zu ermessen. Das ist ein erster böser Herrensfall des Herrn Finanzministers, über den sich sein Gegner Helfferich gewißlich freuen wird. Wie sind nur besorgt, ob nicht noch weitere Herrensälle auf dem Finanzgebiete über den Mann aus Buxtehude folgen. Im übrigen ist das Telegramm, das wir oben wiedergegeben haben eine treffliche Illustration der Erzberger'schen Taktik. Eine Abstempelung von Banknoten kam nie in Frage. Will Herr Erzberger die Wirkung des ersten Eingeständnisses einer Niederlage aus seinem Munde abschwächen, die im vorhergehenden Satz ausgesprochen ist? Das ist so ganz die Art des Herrn Erzberger, gleich von etwas anderem zu reden, wenn ihm Unbequemes in die Quere kommt.

## Mit Lettow-Vorbeck durch Afrika.

Im Verlag von Aug. Scherl erscheint in allernächster Zeit Dr. Ludwig Deppes Werk „Mit Lettow-Vorbeck durch Afrika.“

Ein Heldennarrchen! Eine Sage aus vorhistorischer Zeit, gleich den Taten unserer Altvordern, anmutend etwa wie die Terrfahrten des „Hercules Obdus“, die heute noch, Jahrtausende nach ihrer Entstehung, ihren Reiz behalten haben.

In zeitweiliger Bewirrung haben die letzten Monate vieles, was am Deutschen schön und gut war, in den Hintergrund treten lassen. Hier leuchtet es wieder auf das Beste, das Höchste im Leben einer Nation: jene selbstlose Aufopferung für das höchste Ideal, der aussichtslose Kampf einer kleinen Schar gegen eine so ungeheure Uebermacht, daß man zweifelnd, haunend sich immer wieder fragt: „War das denn möglich?“ Vierzehn Jahre geht, eingeschlossen, von allen Verbindungen abgeschnitten — und dennoch ungeschlagen? Ungeschlagen und aufrecht, als die Heimat längst zertrümmert war!...

Weitenweit zieht sich die Vorwiltisbahn dahin. Eine lange, fast unübersehbare Karawane zieht durch das Land. Wenige Europäer, Askaris, Träger, Weiber, Kinder. Durch Tiefen, Hochgras, Sand, der jäh am Schritte des Wandernden haftet. Fernmiten hüllen sperrten den Weg, tief eingeschlossene, schlachtartige Flußläufe wollen überquert werden, über Stammwurzeln wird geklettert, gestolpert. Vorwärts, vorwärts! Ein Wille nur befehlt sie alle, der gleiche, der in der Brust des Führers wohnt: den Feind schlagen, anhalten, die Bahne zusammenbeißen, wenn das Fieber in den Adern raft. Aber der Gegner muß geschlagen werden, die schöne, geliebte Kolonie Deutschland erhalten bleiben.

Nur so, unter diesem alles überragenden Willen, den letzten Tropfen Blut dranzusetzen, auf dem Blatte, auf dem das Vaterland sie gestellt hatte, zu sterben, konnten Taten verrichtet werden, die selbst dem Gegner Staunen und Anerkennung abzwangen. Ein Land, fast doppelt so groß wie Deutschland selbst, aber umschlossen, mit zwei Bahnen nur, die es durchquerten, eine halbe, zum Teil sogar ganze, unberührte Wildnis. Und zu seiner Verteidigung ein Häuflein Europäer, das nicht einmal über die modernen

\*) Das Buch kann durch G. B. Zaiser, Buchhandlung, Nagold, bezogen werden.

### Eine Kriegserklärung an Wilson.

Berlin, 26. Aug. Nach dem Sonderberichterstatter des Echo de Paris in Washington wird der Beschluß des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten betreffend die Schantungfrage in Amerika als eine Kriegserklärung an Wilson aufgefaßt. Die republikanische Opposition sei sehr lehrig, die Ablehnung des Friedensvertrages zu erlangen. Sie wird den Vorschlag machen, daß der Kongreß eine Entschlieung annehmen möge, durch die der Kriegszustand für beendet erklärt wird und der Präsident die Ermächtigung erhält, die geschäftlichen und diplomatischen Beziehungen mit dem Feinde wieder aufzunehmen. In dem Wilson nahestehenden Kreise vertritt man die Ansicht, daß, falls die Entschlieung des Senatsausschusses angenommen werden sollte, England, Frankreich, Italien und Japan wieder auf ihre früheren Abkommen von 1915 zurückgreifen und somit dann Schantung doch in den Händen Japans verbleiben würde. Der Sonderberichterstatter macht noch besonders darauf aufmerksam, daß der Senatsausschuß heute einen Antrag und ebenfalls auch einen Erlaß annehmen werde, der für die Selbständigkeit Japans steht. Die Verhandlungen im Senat können unter diesen Umständen mehrere Monate dauern.

### Teilung der Beute.

Brüssel, 26. Aug. (Havas). Nach der Zeitung Vingtieme Siecle hat der oberste Rat der Alliierten das belgisch-englische Abkommen ratifiziert, wonach Belgien den größten Teil der Beute von Uru und Kuanda in Ostafrika zugewiesen bekommt.

### Einstellung der Heimtransporte aus England.

Bad Homburg, 26. Aug. Der Stab der Gruppe Rhein erhielt heute vormittag die Mitteilung, daß der von den Engländern zugesagte sofortige Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen vom Fiskus eingestellt worden ist. Der Stand der Gefangenenzfrage ist daher einstweilen unverständlich.

### Die Wehrpflicht in Belgien.

Berlin, 26. Aug. Nach dem Brüsseler Mitarbeiter der Gazette de Huy der sich sehr gut unterrichtet über die Absichten des Ministeriums erwiesen hat, soll in Belgien die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Die Dienstzeit soll ein Jahr betragen.

### Kleine Nachrichten.

Stettin, 26. Aug. Nachdem der kürzlich im Kreise Crimmon ausgebrochene Landarbeiterstreik durch Schlichtungsmaßnahme beendet worden war, sind jetzt die Arbeiter auf einigen Gütern im Kreis Reu-Stettin in den Streik getreten. Die Arbeiter fordern die Baura, die sich zur Hilfe anbieten, durch Bedrohung an der Arbeit.

Amsterdam, 25. Aug. Wie gemeldet wird, verläßt der Dampfer „Pretoria“ mit 613 Internierten aus Canada an Bord am 30. ds. Mts. Dordrecht.

Waffen verfügt, den nötigen Grenzschutz aufzustellen. Von der Heimat ist nichts zu erwarten. Zwischen ihr und jenen blaut der Ozean, auf dem England herrscht. Sie sind auf sich allein angewiesen. Verlorener Posten! Aber da geschieht das Unerwartete, Unerwartete. Sie haben keine Gewehre, keine Geschütze. Der Engländer besitzt mehr, als er braucht. Bald hier, bald da tauchen sie unerwartet auf, schlagen, siegen, erbeuten ganze Batterien, stellen neue Kompagnien auf mit den Handfeuerwaffen, die der Gegner stehend im Stiche läßt. Die Munition droht auszugehen, Erfolg wird vom Kommando gefordert. Und wieder kommt vom General die Antwort: „Griech ist kein Feinde, dort steht er zu eurer Verfügung.“ Vierzehn Jahre! Unfassbar und dann wieder jeden Deutschen mit tiefer, innerlichster Freude erfüllend. Ein Volk, das solche Männer hat, kann nicht unterdrückt werden, kann nicht sterben. Weder am Feinde, noch an sich selbst!

Bis zum März 1916 steht kein Feind innerhalb der Grenzen Deutsch-Ostafrikas, wohl aber hält die kleine Schutztruppe noch 30.000 Quadratkilometer besetzt. Dann aber führt der Feind übermächtige, ungeheuerliche Uebermacht heran, belegt die Küste und drückt von allen Seiten vor. Ein kleines Fleckchen nur bleibt deutsch noch, so gering, daß die Askaris es scherzhaft „die Pflanzung Lettows“ nennen. Und dann, als der Jäger meint, das Wild völlig eingeschlossen, jeden Widerstand niedergeschlagen zu haben, bricht Lettow über den Rowuma durch nach Portugiesisch-Afrika. zieht sich zum Sambesi, kehrt wieder nach Deutschost zurück und fällt schließlich in das englische Rhodesien ein, wo ihn der Waffenstillstand überrascht.

Waffenstillstand! Sie hatten ihn sich anders vorgestellt, wenn sie am flackernden Nachfeuer sahen. Ringsum dunkelte die Nacht, in der Ferne tönte das Gebraul der Kanonen, die auf Jagd gingen. Ihre Gedanken flogen dann hinüber nach den Schlachtfeldern in Europa. Sie sahen die Kameraden dort kämpfen wie sie selbst, und siegen. Siegen!...

Dr. Ludwig Deppes, der den Jagd mit Lettow-Vorbeck mitgemacht hat, hat schon in Ostafrika sein umfangreiches Werk begonnen und jetzt vollendet. Es ist das erste Werk, das ein lückenloses Bild der vierzehnjährigen Kriegsjahre in Ostafrika gibt, nicht in trockener Berichterstattung, sondern in Tagebuchform, frisch unter den jeweiligen Eindrücken der Ereignisse niedergeschrieben. Es ist kein „Kriegsbuch“, dazu gibt es zuviel von Land und Leuten, von persönlichen Erlebnissen mit Tieren und Menschen. Einige Anklänge, die wir anschließend folgen lassen, werden es am Besten kennzeichnen.

Paris, 25. Aug. Nach einer im Exzeß voröffentlichen Zusammenstellung haben sich in ganz Frankreich die Lebensmittel und Bedarfsgegenstände um 100 bis 250% verteuert. In 7 Departements beträgt die Verteuerung 130 bis 150%, in 27 übersteigt sie 200% und in anderen schwankt sie zwischen 150 bis 250%.

Masfelle, 26. Aug. (Havas). Der Streik der Dockarbeiter hat begonnen. 900 eigentliche und anamische Arbeiter, die den Unternahmern zur Verfügung stehen, laden die verderblichen Güter aus. Man meldet, daß andere Eingeborene den Verkehr anrecht erhalten werden.

Paris, 26. Aug. (Havas). Das Echo de Paris berichtet, daß das Kabinett von Bukarest die auf der Friedenskonferenz festgesetzte Teilung des Banats von Temeswar zurückgewiesen hat.

### Vermischtes.

— Neue Feuerbrunst in Joffen. Berlin, 25. Aug. Wie die Mitteilungsblätter melden, haben in vorgeschobener Nacht im Militärlager Joffen in dem erst vor einigen Tagen mehrere Batallionen durch Feuer zerstört worden waren, 2 neue Feuer wieder sehr erheblichen Schaden angerichtet. Es sind insgesamt 9 Baracken mit zahlreichem Heeresgut ein Raub der Flammen geworden. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet.

— Schweres Eisenbahnunglück. Berlin, 25. Aug. Am Samstag entgleiste auf der Station Aitz (Dip. Bailes Pyrenees) der Schnellzug Pau—Bordeaux. Die Wägen brachen von 17 Toten und 20 Verwundeten.

— Ueber eine Milliarde für Erwerbslosenfürsorge. Die Summen, die die Stadt Berlin für Unterhaltungen und Beihilfen zu zahlen hat, wachsen ins Unerwartete. Allein für Erwerbslosenfürsorge ist die erste Milliarde bereits überschritten. Man will jetzt um den Zusammenhang der städtischen Finanzen zu vermelden, käuflich die Unterhaltungen nicht mehr aus dem eigenen, sondern zum Teil in Speise usw. geben. Das wird natürlich vielen Arbeitlosen nicht sehr angenehm sein.

— Große Salvarian Diebstähle. Höchst a. M. In den Fabrikwerken sind in der letzten Zeit Diebstähle von Helmteln, wie Salvarian, Aufschlüssen und Novocain vorgekommen, die zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatten. Jetzt wurde ein neuer Diebstahl von Salvarian, Novocain usw. Salvarian im Wert von 10.000 A entdeckt, die nach auswärts verschleppt werden sollten. Ein Teil konnte von der Polizei noch beschlagnahmt werden. Die Täter wurden verhaftet. Es sind der in den Fabrikwerken beschäftigte Ingenieur Schwaiger, der Aufseher Buhn und der Arbeiter Sord. Bei Schwaiger wurden außerdem noch zahlreiche, offenbar ebenfalls gehobene Manometer gefunden.

— Erfolge deutscher Technik. Leipzig, 25. Aug. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist die von den Deutschen Flugzeugwerken erbaute Luft-Limousine wohlgehalten in Amsterdam gelandet. Das kleine Flugzeug tief sowohl unter der Bedienung, wie unter den Besatzern der

### Die führenden Männer.

An der Spitze der Verteidigung Ostafrikas standen zwei Männer: zwei deutsche Männer: der Gouverneur Dr. Schnee und der Kommandeur von Lettow-Vorbeck. So verschieden sie auch erschienen mochten, darin waren beide sich gleich: sie ließen sich von höchstem Pflichtbewusstsein leiten. Der Gouverneur sprach in seinem Erlaß an die Deutschen Ostafrikas vom 5. August 1914 seinen Willen dahin aus: „Auch von uns wird erwartet, daß wir, obwohl fern der Heimat, den uns anvertrauten Boden treu bis zum Tode behaupten. Jeder tue seine Schuldigkeit für unseres Volkes Ehre!“ Mit starrer Klarheit und ruhigem, doch unermüdlichem Eifer suchte er seine außerordentliche Sachkenntnis in kolonialen Fragen und die umfassende Macht seiner Stellung in den Dienst der Verteidigung Deutsch-Ostafrikas zu stellen und für sie die unendlich reichen, im Lande liegenden Entwicklungsmöglichkeiten zu befruchten. Und als es die Zeit von ihm forderte, ging er mit der ihm anvertrauten Truppe außer Landes und harrete auf seinem Posten aus — treu — bis zuletzt.

Und was sage ich von Lettow? Mit eiserner Energie, die bisweilen rücksichtslos erscheinen mochte, schuf er in seiner Truppe das Instrument, mit dem er den deutschen Namen auf ewige Zeiten in die Felsen des schwarzen Erdteils und, was mehr bedeutet, in die Herzen seiner Bewohner eintrug. Sein Name leuchtet in alle Welt und in alle Zeit als eines der treuesten der treuen Söhne unseres Vaterlandes.

Wie Lettows Energie und sein durchdachtes, praktisches Zugreifen sich auch in den Einzelheiten offenbarte, dafür nur einige Beispiele: Als Munitionsmangel eintrat, versuchte er Patronen selber anzufertigen. Das gelang freilich nicht, aber Handgranaten und Minen wurden hergestellt. Wenn die Kompagnien Waffen, Bekleidung oder was sonst nicht vorhanden war, beim Kommando anforderten, so erhielten sie die lakonische Antwort: „Holt Euch beim Feinde, was fehlt!“ In unserer Weltabgeschiedenheit wahrlich ein bewundernswürdiger Gedanke! — Als Lettow einen „Landsmann aus der Bukowina“, der das Barfußlaufen erfolgreich ausübte, einmal durch das staubige Uferdickicht hüpfen sah, versuchte er angesichts der beginnenden Stiefelnote auch selber barfuß zu laufen. — Man sagt: „Die beste Kondukte die Lettow je geschrieben habe, laute: Er fällt seinen Posten aus. Und nur wenige habe er so beurteilt.“ Solch strenger Maßstab für seine Untergebenen kann nicht verwundern an einem Mann, der von sich selber das Höchste als eine Selbstverständlichkeit forderte.

International hervor. — Als die Röderer...  
p 3  
Stadtplan...  
in feierl...  
Freie gl...  
Vorkehr...  
der neue...  
sowie un...  
seiner ge...  
wählich...  
teil ins...  
spiritus...  
verfüllt...  
und leg...  
Wirkung...  
Zählgr...  
dem ver...  
Pflichten...  
übergab...  
Sifant...  
amt, das...  
offiziell...  
Freunde...  
Reprent...  
moniare...  
Die kirch...  
Ein Feit...  
ladungen...  
tagsand...  
meind...  
Feier...  
Begrüßu...  
Stadtpar...  
Pöhm...  
komm...  
Verdien...  
die Fil...  
berzliche...  
Ausfüh...  
Höhen...  
felen die...  
haben, de...  
Feld der...  
Allseitige...  
marlungen...  
dem meh...  
gestift...  
neim von...  
Feier den...  
lich keine...  
Anerkenn...  
Mager...  
er den be...  
um möll...  
in Feld...  
wahlen...  
marlon...  
holt hat...  
Teilen...  
gut gew...  
Gemein...  
sowie G...  
Fra...  
tell erst...  
hof Wald...  
Mädchen...  
Sewel...  
Leitung...  
Schüfers...  
Stütz...  
7 1/2...  
Schäfer...  
sollten...  
\* B...  
lung der...  
Relig...  
namen...  
zu 2 1/2...  
\* S...  
ant hat...  
kaufen...  
Asterbau...  
die Land...  
nicht...  
soll...  
sch...  
Hägigen



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Viehzählung am 1. September 1919.**

Am 1. September ds. Jrs. ist wieder eine Viehzählung vorzunehmen, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner) und Kaninchen (Stallhasen) erstreckt.

Die Durchführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob und hat wie bisher zu geschehen.

Die früheren Bestimmungen über das Aufnahmeverfahren sind in der Verfügung des Ernährungsministeriums vom 19. ds. Mts. — Staatsanzeiger Nr. 188 —, auf welche die Herren Ortsvorsteher noch ganz besonders hingewiesen werden, enthalten.

Namentlich die Bestimmungen der §§ 3 und 4 genannter Ministerialverordnung über die vor der Zählung zu erfolgende örtliche Bekanntmachung und die Vorlage der abgeschlossenen Ortschaften am 9. September 1919 an das Oberamt sind besonders zu beachten.

Die für die Zählung erforderlichen Vordrucke (Titel- und Einlagebogen) zu Ortschaften gehen den Gemeindebehörden heute mit der Post zu.

Am 26. Aug. 1919. Mins.

Nachdem sich der **Rehger Heinrich Schäfer**, aus **Wildberg** wiederholt gegen die Bestimmungen der Fleischverordnungsstelle verfehlt und sich hierdurch in der Befolgung der Vorschriften, die ihm durch die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. September 1916 § 21—31 auferlegt sind, als unzuverlässig erwiesen hat, ist dessen Rehgerbetriebe mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres geschlossen worden.

Nagold, den 26. August 1919. Mins.

**Feldpolizeiliche Anordnung.**

Das Betreten der Obstdörfer und Obstanlagen behufs Auslesen und Erheimes von Obst ist mit sofortiger Wirkung

nur in der Zeit von vormittags 6 Uhr bis nachmittags 7 Uhr gestattet,

in der übrigen Zeit, also von abends 7 Uhr bis morgens 6 Uhr bei Vermeidung von Strafe verboten.

Nagold, den 26. August 1919.

Stadtschultheißenamt.  
J. B. Zimmer.

993

**Erstklassige Bezirksvertretung.**

Der Alleinverkauf in sechs, von Beddiden, Großindustrie und Landwirtschaft glänzend bewirtschafteten, bestirgesehnten, gerade in der Jetztzeit dringend benötigten volkswirtschaftlichen Apparaten (Massenartikel) ist noch dezidiert zu vergeben. **Hoher Verdienst! Feste monatliche Zuschüsse!** Bedienung: 1500 A. Dr. med. Dr. phil. Dr. jur. sind zu richten an **Alfred Wolff, Stuttgart, Admetstr. 61.** Prof. Vorkauf: Sonntag, 31. Aug. bei **Domhan, Wildberg** zwischen 1 und 3 Uhr.

**Entwurf eines Gesetzes**

über das **Reichsnatopfer** 45 Pf.

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.**

**Most.**

Wollen Sie Ihren aus Obst hergestellten Most haltbarer machen, dann verwenden Sie zur Durcheinanderung Ruß Kunstmoßanjas mit Heidelbeerzusatz mit und ohne Süßstoff.

**Tausende Anerkennungen.**

**Ruß Kunstmoßanjas** mit Heidelbeerzusatz ohne Süßstoff die Flasche zu 50 Liter A 7.50, die Flasche zu 100 Liter A 14.— mit Süßstoff A 9.— zu 100 Liter A 17.— per Flasche.

**Robert Ruß, Heidelbeer-Versand, Eutingen.**  
19 1/2 Genau Anweisung liegt den Flaschen bei.



**Spiegelblank**

werden Einolein, Parkett bei fortlaufendem Gebrauch von Parkettbodenwische 17 1/2

**Roberin**

Alleiniger Hersteller: Carl Gertner, Göttingen, Würtbg.

**Eier = Sammeltag**  
**Donnerstag Abend**  
**6—7 Uhr** 563

auf der Polizeiwache.  
Stadtschultheißenamt.

Bestellungen auf 994

**Geldkassetten**  
**Mauerjchränke**

Feuer- und diebstahlsicher  
nunmt entgegen  
**Eugen Kubing, Nagold.**

**Bestellungen**  
auf la. drahtgepresstes

**Stroh**

nimmt entgegen 995  
**Julius Raaf, Nagold.**

**Tannene**  
**Bodenriemen**

haben wieder auf Lager  
länger Vorrat bei  
**G. Schneider**  
907 am Bahnh.

**Eine Milchkuh**

gut im  
Zug  
verkauft  
**Jakob Walz,**  
Wagner.  
980

**Läufer-**  
**Schwein**

hat zu verkaufen.  
**Jakob Wohl.**

**Lettow = Vorbed**  
**durch Afrika**

von Dr. Peppe.  
Das Werk umfasst über 500 Seiten und stellt einen eleganten Geschenkbuch dar. Reicher Bilderreichtum und sorgfältige Druckausstattung erhöhen den Reiz des Werkes.

Geb. Mk. 22.—  
zu beziehen durch  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung Nagold.

**Wundreibungen** verjüngt dauernd  
**Ria-Balsam.**  
Ueberraschende Erfolge!  
Biele Dank' schreiben!  
Preis: 2.50 A. franko.  
**Hofapotheke Hechingen,**  
779 Hechingen.

**Hente abend Probe.**

**Mädchen**

wird auf 1. oder 15. Sept.  
für Haus und Feldarbeit  
gesucht.  
Von wem? 998  
laut die Ortsstelle ds. Bl.

**Enten**

sind preiswert abgegeben.  
zu erfragen unter 988  
beim „Geflügelhändler“.

**Brücken-**  
**wagen**

mit Verkaufswicht empfohlen  
916 **Joh. Werner.**

**Sprengstoff**  
**Romperit**

zum Pflanzen von Obst-  
bäumen usw.  
wieder einziger offer  
**Julius Raaf,**  
929 Nagold.

**Alte Gebisse**

werden zu höchsten Preisen  
von Dame nach auswärts  
zu kaufen gesucht.  
Komme nach herein und  
erhalte o. H. Adressenkarte  
zu der Abholung und A 954  
im G. Feilshofstr.

**Stühle**

buchen,  
mit Voll- oder  
Leisten sitz.  
liefert billig 982  
**Gustav Burkhard,**  
Zipten, ev.

**Frauen**

verwenden bei  
Schmerzen mit  
Schmerzen von  
Ipsosin  
**Möllers** 997  
Tropfen  
Stärke 10 Mark  
höchster Preisverleih  
**Hilf. Raub**  
Schmerzmittel  
**Medico**  
Kärberg  
Karlshofstr. 47

**Reinen** 902

**Honig**

in kleineren u. größeren Mengen  
zu kaufen gesucht.  
Nachricht an  
**R. Ungler, Schokoladen-**  
**geschäft, im Hotel Post,**  
**Bforzheim, Leopoldplatz**

**Unterjettingen.**

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Samstag den 30. August 1919**

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Lamm“ in Unterjettingen freundlich einzuladen.

**Frei Riethammer** | **Barbara Herter**  
Schwäger, S. d. + J. Riethammer, Straßenwart a. D. in Unterjettingen. | Tochter des Rathhaus Herter in Unterjettingen.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen. 989

**Der Schwäbische Heimatkalender**

Preis 1,20 Mark

Zu Auftrag  
des Vereins zur Förderung der Volkshilfen  
beauftragt von Hans Reubing

Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**  
Telephon 29.

**Nagold.**

**Diebes- und feuersichere**

**Geld-**  
**schränken**

zum Einmauern  
von 100.— A an  
empfiehlt 917  
**Johs. Werner.**

Das neue  
**Favorit-**  
**Moden-Album**  
vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhdlg.**

**Stuttgarter**  
**Kunstfärberei**

färbt und reinigt rasch  
und gut.  
Ausnahmestelle:  
**Frau Frida Nibel,**  
Freiurgerschulstr.

**Kopfläuse**  
verschwinden unschmerzhaft durch  
„Niffin“ (A 1.50)

Zu haben in den Apotheken.  
**Stahlbrahmtragen**  
für jede Bettl. nach Maß, Metall-  
Betteln, Polsterbetten an Leder-  
mann Katalog frei. Eisen-  
möbelfabrik, Euph. Thür. 20a

**Wessmann's**  
**Monatshefte**

**ROMANE UND ERZÄHLUNGEN**  
von den besten und angesehensten Schriftsteller  
von Weltberühmtheit aus dem vornehmsten  
**ILLUSTRIERTE RUNDschauEN**  
von den besten, stark, Kunst, Literatur und Wissenschaft  
Monatlich 1 Heft zum Preise von 25 Pfennig  
Jedes Heft m. einer 25 farbigen Illustration  
Nr. 10-20 400 Stk. u. 10-20 Heftzahl  
Frankfurt a. M. auf goldgelber Verlagsart

von **G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.**